

## Schulze, Ernst: Vergebens senkt mein Geist in der Wissenschaft (1803)

1     Vergebens senkt mein Geist in der Wissenschaft  
2     Verborgnes Reich sich, forschet der alten Zeit  
3     Verhüllten Quellen nach und träumt im  
4     Thörichten Stolz von dem Kranz des Nachruhms:

5     Dein süßes Bildniß spottet den heil'gen Ernst  
6     Von meiner Stirn fort: ach, wenn die Huldgöttin  
7     Sich lächelnd naht, so kränzt die Weisheit  
8     Fröhlich mit Myrten die Silberlocken.

9     Nicht länger duld' ich dann das verhaßte Joch:  
10    Mit freiern Schwingen über das frost'ge Land  
11    Des Wissens schwebt mein Geist, und staunend  
12    Fühl' ich ein Herz mir im Busen schlagen.

13    Der Ehre Blendwerk, welches in früh'rer Zeit  
14    Mich einst umspielte, jeglichen eitlen Wahn  
15    Vom Lob der Mitwelt, von des Enkels  
16    Staunendem Schweigen verscheucht mir siegreich

17    Dein zartes Lächeln, welches der Blüthe gleich,  
18    Die halb verhüllt vom Saume der Knospe noch  
19    Sich schüchtern zeigt, der geist'gen Freude  
20    Leiseres Wehen in dir verkündet.

21    Ich folg', ich folge, reizendes Bild, wohin  
22    Dein Wink mich leitet; über das weiche Grün  
23    Der Wies' und durch den Duft der Haine  
24    Folg' ich mit ewiger, süßer Sehnsucht!

25    Mit leisem Flüstern säuselt in stiller Luft  
26    Der Tanz der Dämmerung; freundlich erwachen rings  
27    Im Kelch der Blüthen, wo beim Rieseln

28 Hüpfender Wellen sie sanft geschlummert,  
29 Die Traumgebilde; sieh, zu dem Rosensaum  
30 Des fliehnden Tages schwingen sie leicht sich auf,  
31 Und in der Sonne letztes Lächeln  
32 Tauchen sie leise die linden Flügel.

33 Bethaute Kränze dann um die heiße Stirn  
34 Der wachen Sorge winden die Freundlichen,  
35 Und Sehnsucht um den Mund der Liebe  
36 Hauchen sie, Lust auf des Kindes Wange.

37 O, schweb' empor am Rande der dunklen Welt,  
38 Und gleich dem Dämmern ferner Erinnerung,  
39 Die sinnend uns aus Lust und Wehmuth  
40 Gaukelnde Zaubergebild' entfaltet,

41 Gieß ihn herab vom schweigenden Pfad, o Mond,  
42 Den geist'gen Schimmer, daß die verklärte Flur  
43 Zum sel'gen Traum der schönern Zukunft  
44 Werd' und die irdische Form verhülle.

45 Hier laß uns ruhn, am Silber des flücht'gen Quells;  
46 Gleich deiner Seele giebt er, vom luft'gen Strahl  
47 Des keuschen Lichts umwallt, mein Bild mir  
48 Reiner zurück und der Liebe würd'ger.

49 O senk ihn nieder, Heilige, senk' auf mich  
50 Den Blick, worin der ewige, leise Schmerz  
51 Des zartern Busens friedlich lächelt;  
52 Schmerz ist die einzige Lust der Sehnsucht. –

53 So wallt des schönern Lebens erblüh'nder Lenz  
54 Einst beim Erwachen um den verklärten Geist,  
55 Wie jetzt bei deinem Blick der Glanz der

- 56 Reineren Liebe mein Herz umleuchtet.
- 57 O, möcht' ich sterben! möcht' ich im Traum der Lust
- 58 Von hinnen scheiden! Nimmer erträgt das Wehn
- 59 Des kalten Nords die zarte Blüthe,
- 60 Welche der wärmere Hauch gepflegt hat.

(Textopus: Vergebens senkt mein Geist in der Wissenschaft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)